

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Januar – Juni 2010/I

Spenden – Protest – Glückwünsche – Interna

SPENDEN

KUNERSDORF / MÄRKISCH ODERLAND

Gründung einer Chamisso-Gesellschaft

Frühere Generationen begegneten ihm bevorzugt in ihren Lesebüchern. Einige seiner Balladen prägten Generationsmentalitäten mit, so wohl auch „Die alte Waschfrau“ („die rüstigste der Wäscherinnen / im sechsundsiebzigsten Jahr“) mit ihrer vertrauten Duldungsphilosophie, in Pflichterfüllung und Leidensakzeptanz dem Leben Würde abzurufen:

*„Sie hat in ihren jungen Tagen
geliebt, gehofft und sich vermählt;
sie hat des Weibes Los getragen,
die Sorgen haben nicht gefehlt;
sie hat den kranken Mann gepflegt,
sie hat drei Kinder ihm geboren;
sie hat ihn in das Grab gelegt
und Glaub' und Hoffnung nicht verloren.“*



Eine der bekanntesten Darstellungen des Dichters Adelbert von Chamisso, eigenhändig signiert.

Vielleicht waren es die Revolutionswirren, die den jungen Franzosen Adelbert von Chamisso (1781–1838) zum Lebensordnungsliebhaber machten. 1792 war der Elfjährige mit seiner Familie nach Preußen gekommen. Von Mai bis zum Oktober 1813 weilt der inzwischen zwei- unddreißigjährige Naturforscher im brandenburgischen Kunersdorf in Schloss und Musenpark der Familie von Itzenplatz. Dort entsteht sein bekanntes Werk, das beispiellose Kunstmärchen „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“, in der ein Mann dem Teufel leichtfertig seinen Schatten verkauft („ein Handel von ganz absonderlicher Sorte“), wobei er trotz des jetzt nie versiegenden Geldbeutels in furchtbare menschliche Isolation gerät. Im April 2010 gründen Chamisso-Freunde im sogenannten Kunersdorfer Musenhof (Schloss und Park selbst wurden Anfang 1945 zerstört) die weltweit erste Chamisso-Gesellschaft. Dort soll, wenn alles gut geht, 2013 ein „Schlemihlium“ eröffnet werden. Mit Schreiben vom 12. Mai 2010 richteten wir Glückwunsch wie Glückwunschspende nach Kunersdorf und erinnerten mit Blick auf den heimatlosen französischen Deutschen und deutschen Franzosen an sein wunderbares Wort über das Menschheitsschicksal „Flucht und Vertreibung“, das der von der „Heimat der Väter“ Vertriebene ohne jeden Hass auf die Menschen, die das eigene Erbe nunmehr bewohnen, in der Lebensbilanz „Das Schloss Boncourt“ so zum Ausdruck bringt: „Sei fruchtbar, o theurer Boden, / Ich segne dich mild und gerührt, / Und segn ihn zwiefach, wer immer / Den Pflug nun über dich führt.“

GOTHA

Forschungsbibliothek

Sie war offensichtlich gut angelegt, unsere großzügige Spende zur Unterstützung der Gothaer Forschungsbibliothek, die die Mitglieder der Literaturlandschaften im April d. J. während der in Schloss Friedenstern stattfindenden Jahrestagung mit offenen Armen empfing. Die beeindruckende Repräsentanz einiger Jahrhunderte kluger fürstlicher wie staatlicher Sammeltätigkeit, von Anfang an von nationaler Bedeutung, bedarf der ständigen Unterstützung. Neben den vorhandenen wohlverwahrten Reichtümern wartet in Moskau noch immer ein Desiderat von etwa 30.000 Bänden, die bei der Rückgabe der nach Kriegsende zunächst abtransportierten Bibliothek in den 1950er Jahren „vergessen“ wurden. „Diese zurückzuholen ist ein besonderes Anliegen“, schreibt Prof. Dr. Dr. Georg Schuppener, Vorsitzender des „Freundeskreises der Forschungsbibliothek Gotha e.V.“, in seinem Dank für die Spende unseres Vereins. Neben den Bemühungen um die Rückführung der restlichen Bände aus Moskau (eine in erster Linie politische Angelegenheit!) sieht der Freundeskreis eine wesentliche Aufgabe darin, „die überregionale Wahrnehmung der Bibliothek zu fördern“ (Prof. Schuppener). Dass dies am Sonntagmorgen des 18. April 2010 auf besondere Weise gelang, werden die Teilnehmer der Jahrestagung mit Blick auf die ausgezeichneten Führungen durch die unendlichen Bücherschätze der Forschungsbibliothek gern bestätigen.

PROTEST

DARMSTADT

Waldfriedhof

Von unserem Mitglied Karlheinz Müller, dem Vorsitzenden der Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft, erreichte uns die Bitte, Bemühungen um den Erhalt von kulturgeschichtlich bedeutsamen Gräbern auf dem traditionsreichen Darmstädter

Waldfriedhof zu unterstützen. Auch hier die Sorge, dass unverzichtbare Gräber dem Verfall preisgegeben werden oder ganz verschwinden. In unserem Schreiben an Oberbürgermeister Hoffmann vom 18. Juni 2010 forderten wir das Stadtoberhaupt nach einem Hinweis auf die historischen „Risiken“, die der Gräberverfall für den politischen Amtsträger einer Epoche aus Sicht der Nachfolgeepochen birgt, auf: „Bitte tragen Sie mit aller Klugheit des Amtes Sorge dafür, dass die gegenwärtige Stadtepoche, die Ihrem Schutz und Ihrer Fürsorge anvertraut ist, ihrer Verpflichtung in dieser Hinsicht sorgfältig, zuverlässig, am besten gar freudig und stolz nachkommt.“ Es ist immer wieder erstaunlich (und man könnte darüber den Kopf schütteln), wie selten Stadtoberhäupter bedenken, dass ihre eigene Tätigkeit im Nachhinein hauptsächlich von der Wahrung und Weitergabe des historisch Anvertrauten her beurteilt wird, während alle Tagespolitik (so dringend sie notwendig ist und aller Aufmerksamkeit bedarf!) späteren Generationen furchtbar gleichgültig wird.

ÜRZIG / MOSEL

Bau einer Hochbrücke über die Mosel

Unter den deutschen Visitenkarten in der Welt genießt der Wein von der Mosel vermutlich eine besondere Wertschätzung. Von jeher hat auch die Literaturgeschichte ihm gehuldigt, und dies nicht nur in so eindeutigen Zuneigungen, wie es in Georg Bindings „Moselfahrt aus Liebeskummer“ oder bei General Harras' Ruf nach einer Flasche „Graacher Himmelreich“ in Zuckmayers „Des Teufels General“ der Fall ist. Trotz notwendiger Flurbegradigungen und maschineller Weinlese repräsentiert das Moseltal mit seinen weltberühmten Rebhängen noch immer so etwas wie eine deutsche Seelenlandschaft. Ausgerechnet die rheinland-pfälzische Landesregierung in Mainz will dieser sensiblen Abteilung der deutschen Seele nun mit einer

grobklotzigen 1,7 km langen und 160 Meter hohen Brücke über das Moseltal zuleibe rücken. „Graacher Himmelreich“, „Wehlener Sonnenuhr“ und „Bernkasteler Doktor“ müssten künftig im Schatten eines Riesenkolosses heranwachsen, der eine der besten Weißweinlagen der Welt wie ein ungebetener Patron unter seine Betonfittiche nehmen würde. Positive Impulse für Wirtschaft und Tourismus versprechen sich die Politiker von der kürzeren Verbindung zwischen Hunsrück und Eifel. Winzer, Bürgerinitiativen vor Ort, Weinfachleute und Trunkene in aller Welt stehen Seite an Seite, um den schmerzhaften Eingriff zu verhindern. „Insgesamt bin ich vom Nutzen des Hochmoselübergangs für die Entwicklung des Eifel-, Hunsrück- und des weiteren Moselraums überzeugt“, antwortet uns der rheinland-pfälzische Ministerpräsident unter aufwendiger Darlegung aller verfahrensrechtlichen Hintergründe auf unser Protestschreiben vom 12. Mai 2010 und versichert: „Die vorteilhaften Aspekte gegen Veränderungen des Landschaftsbildes angemessen abzuwägen, ist Aufgabe einer verantwortlichen Politik, für die ich stehe.“ Schließlich heißt es: „Die Einzigartigkeit der Mosellandschaft aber bleibt erhalten.“ Hoffen wir, dass der Ministerpräsident sich nicht irrt, wenn die mächtige Politik – was anzunehmen ist – „ihre“ Brücke gebaut hat.

DÖMITZ / ELBE

Verkauf der Dömitzer Elbbrücke

Seit 1945 erinnern ihre Ruinen funktionslos, aber in majestätischer Größe, am Ost- und Westufer der Elbe an die Tragik der deutschen Teilung. „Totenreich deutscher Geschichte“ nennt unser Mitglied Axel Kahrs (mit Fred Oberhauser Herausgeber des „Literarischen Führers durch Deutschland“) die ehemalige Trauerlandschaft zwischen Ost und West bei Dömitz in einem Artikel in der „Frankfurter Rundschau“. Anlass des Artikels: Die Deutsche Bundesbahn will die Brücke, in Literatur und Film mehrfach verewigt, meistbietend versteigern. Am 6. April 2010

richteten wir unseren Protest an die Bahndirektion, deren Geschäftsführungsmitglied Torsten Tiele uns am 20. April mitteilt (das Bauwerk ist zu diesem Zeitpunkt bereits verkauft an einen Niederländer, der voraussichtlich touristische Pläne damit verfolgen wird), dass eine Nutzungsstrategie in Absprache mit den örtlichen Kommunen leider nicht zustande gekommen sei und der Erwerber „sein Interesse am Erhalt des Denkmals bekundet hat“.

305.000 Euro kosteten den holländischen Erwerber die 16 Bogenbrückenelemente des steinern-metallenen Wächters im ehemaligen „Totenreich deutscher Geschichte“. Die Sanierung der Brücke ist versprochen. Wir konstatieren mit bereitwilliger Selbstkorrektur: Vielleicht ist es eine gute Lösung für das historische Bauwerk. Manchmal ist private Fürsorge noch zuverlässiger als der oft überforderte Vater Staat.

GLÜCKWÜNSCHE

SIEBLEBEN / GOTHA

Gedenkstätte „Gustav Freytag“

Mit seinen „Ahnen“ und dem Roman „Soll und Haben“ hielt er viele Jahrzehnte unsere eigenen Ahnen im Bann. Im ehemaligen Wohnhaus des Dichters Gustav Freytag (1816–1895) im Gothaer Stadtteil Siebleben erinnert jetzt eine Gustav Freytag-Gedenkstätte an das Werk des inzwischen fast vergessenen Erzählers, der vor allem



Gleichenburg (Wanderslebener Gleiche, links) und Mühlburg (Mühlberger Gleiche) um 1655. Nicht zu sehen: die Wachsenburg, dritte „Schwester“ der „Drei Gleichen“.

mit seinen historischen Romanen einigen Generationen zuvor noch „Heiliger“ war. Unweit der Gedenkstätte das Ensemble der „Drei Gleichen“, deren Ruine Mühlburg Schauplatz des Romans „Das Nest der Zaunkönige“ aus dem Romanzyklus „Die Ahnen“ ist.

HANNOVER / EMDEN

Johannes a Lasco-Bibliothek gerettet

Im August 2001 hatten wir der stolzen „Bibliothek des Jahres 2001“ im ostfriesischen Emden unseren Glückwunsch übermittelt. Als exklusive Forschungsstätte des Calvinismus zog die nach dem adeligen polnischen Glaubensflüchtling Johannes a Lasco benannte und in den 90er Jahren auf den Ruinen der Großen Kirche in Emden errichtete Bibliothek Forscher aus allen Kontinenten an. Umstrittene Geschäftsführung hatte die Stiftung weitgehend ihres notwendigen Vermögens beraubt, so dass die einzigartige Forschungsstätte vorübergehend ihre Pforten schließen musste. Mit einer Unterstützung von 7 Millionen Euro half die Evangelische Kirche in Deutschland der Bibliothek im „Genf des Nordens“ wieder auf die Beine. Uns war es Anlass, der EKD in Hannover für die „kirchen-geschichtlich ebenso große wie kluge Tat“ mit Schreiben vom 15. Februar 2010 für die Rettung zu danken. Mit weit gefasstem Bezug auf den preußischen Militärsklaven Johann Gottfried Seume, dem ein Emdener Bürger aufgrund einer Zuwendung in Höhe von 80 Talern 1787 den Freikauf ermöglicht hatte, dankte seinerseits EKD-Oberkirchenrat Thomas Begrich am 8. März 2010 für den Zuspruch der Literaturlandschaften hinsichtlich der Finanzentscheidung der EKD.

INTERNA

Jahrestagung 2011 in Lübeck

Mit einem Gefühl von „Neuheit, Erfrischung, Unberührtheit, Stärkung“ wagt sich der alte Senator Buddenbrook in Thomas Manns gleichnamigem Roman an eine große Veränderung seines Lebens. Von Freitag, dem 15., bis Sonntag, 17. April 2011, sind alle Mitglieder des Vereins eingeladen, sich ebenfalls mit jenem lustvollen Gefühl von „Neuheit, Erfrischung, Unberührtheit, Stärkung“ auf den Weg an die Trave zu machen, wo die Festversammlung unseres Vereins am Samstagnachmittag in guter Tradition der Nutzung edelster Kulturstätten Deutschlands in eben jenem Buddenbrookhaus stattfinden wird, das Lübecks Namen als Hanse-Metropole unsterblich gemacht hat. Etwa Anfang Dezember geht an alle Mitglieder die Einladung zur Jahrestagung.

Neue Bücher von Mitgliedern

Grieser, Dietmar:

Es ist nie zu spät. Ihr zweites Leben. Von Charlie Chaplin bis Karlheinz Böhm. Verlag Amalthea 2010, 272 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, ISBN 978-3-85002-718-2, € 19,95

Iba, Eberhard Michael:

Der Klabautermann und andere Sagen und Geschichten in und um Bremerhaven. 3. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Bremerhaven 2010, 41 Seiten, ISBN 978-3-9811503-4-6